

SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 105 / April 2017



Inhalt

- 3 SELC Tagung 2017 in Winterthur
- 4 97. Geburtstag von Hanns Studer
- 7 Marie von Ebner-Eschenbach
- 8 Neues Mitglied, Peter Kummer
- 9 Jubiläum 100 Jahre ZB Zürich
- 12 Heinrich Lips (200. Todesjahr)
- 14 Karl May (175. Geburtstag)
- 17 FISAE Daten
- 18 Buchbesprechung
Freimaurersymbole
- 19 Für Sie notiert
- 20 Osterkarte

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
Lektorat: Larissa Ullmann
Erscheint 3 x jährlich.
www.exlibris-selc.ch

PC Schweiz: Schweiz Exlibris Club Kloten
Konto: 30-14526-7
Sparkasse Hochrhein Waldshut:
Konto: 77030203, BLZ: 68452290

Titelbild: Exlibris von Willi Geiger für seinen Sohn,
Kaltnadel-Radierung

Beilagen: Jahresrechnung
EZ (Schweiz)
Für eine rasche Überweisung
sind wir dankbar.

**Einladung zur Jahrestagung des SELC
Samstag, 26. August 2017 im Hotel Banana City,
Schaffhauserstrasse 8, Winterthur**

Für die eintägige Versammlung ein Jahr vor unserer Jubiläumsveranstaltung haben wir uns für einen leicht erreichbaren zweckmässigen Tagungsort entschieden. Das Hotel liegt direkt neben dem Hauptbahnhof Winterthur. Im Haus befindet sich eine Tiefgarage. Vom Tagungsraum haben wir die Aussicht über die Stadt.



Leckerbissen: Präsentation der 82seitigen handgeschriebenen und aquarellierten «**Stillehre der Kunstgeschichte**» von **Conrad Strasser** (Jahresgabe SELC 2014/52). Ein Überblick über die Entwicklung der Ornamentik, von der Textil- und Töpfer- zur Baukunst, wahrscheinlich gestaltet im Zusammenhang mit seiner Anstellung als Lehrer an der Textilfachschule St. Gallen um 1900.

Die Museen Winterthurs sind wie immer eine Attraktion:

Das **Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten** präsentiert seine Sammlung ganz neu. Integriert ist die holländische Malerei des Goldenen Zeitalters der Sammlung Briner und Kern.

Naturmuseum: Tiere von A bis Z: Die **Tierbücher Conrad Gessners** (1516 bis 1565)

Die Fotostiftung zeigt im Herbst Dominic Nahr. Blind Spots. Reportagen und Essays aus Afrika

Fotomuseum: Danny Lyon. Message to the Future. Fotografien der schwarzen Bürgerrechtsbewegung und anderen sozialen Aussenseitern

Technorama: Sonderausstellung «Luft – ist nicht Nichts»

Programm Samstag, 26. August 2017 9.00 bis 16.30

Ab 9.00 Eintreffen der Teilnehmer, Tausch Kaffee und Gipfel vom SELC gespendet
10.00 Jahresversammlung

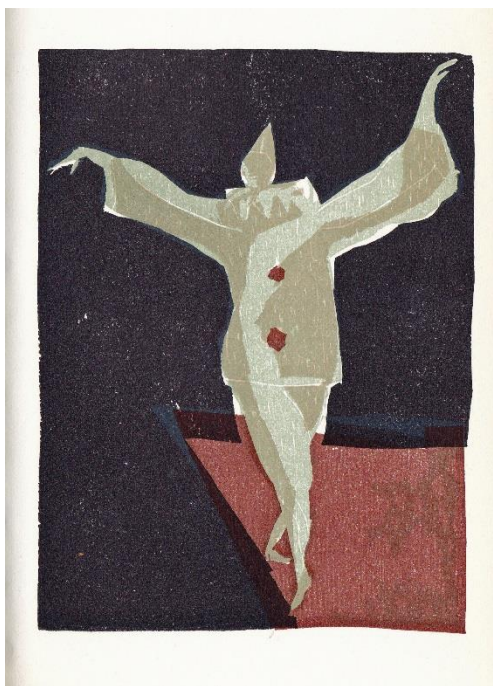
Anmeldung an: **Alice Aeberhard**, Römerweg 10, CH-8302 Kloten
am.aeberhard@bluewin.ch

Traktanden der Jahresversammlung 2017

1. Begrüssung
2. Protokoll der Jahresversammlung vom 10. September 2016 in Engelberg
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Kassen- und Revisorenbericht 2016
5. Mitgliederbeitrag
6. Jahresversammlung 2018
7. Jahresgabe 2018
8. Wahlen
9. Vorgehen Sponsorensuche für Jubiläumstagung 2018
10. Anträge und Verschiedenes

Der alte Mann und die Ostsee.

Wir gratulieren Hanns Studer zum 97. Geburtstag



In: Verena Rentsch. Und immer noch wächst der Mond, 1967. Druck vom Originalholzschnitt

Eigentlich ist er alemannischen Ursprungs.
Er liebt die Berge und das Meer.
Durch seine Holzschnitte lernte ich ihn
kennen.
1988, da war Hanns Studer schon über 65
Jahre alt, also längst im Ruhestand!

Exlibris ist das Kennwort. Viele
Bucheignerzeichen hat er geschaffen,

61 sind es bis 2006, gemäss der
ergänzten Werkliste Nr. 27 des SELC.
Fünf davon auf meinen Namen und ein
gezeichnetes Original in einem von ihm
illustrierten Buch, das er mir schenkte.

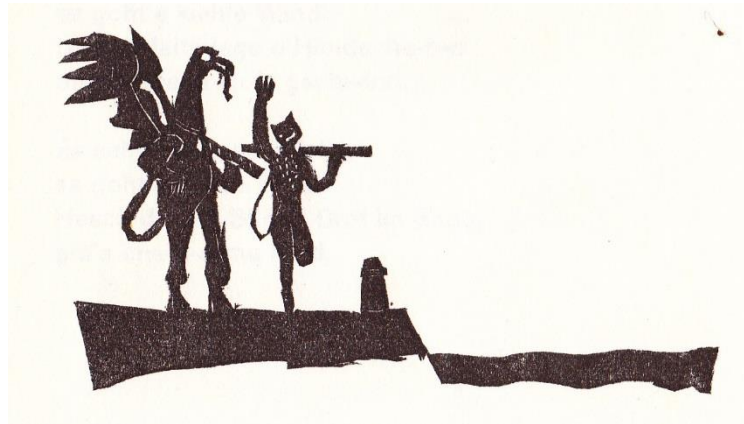
Basel ist seine Stadt, Morgenstrach und
Fasnacht sind ihm wichtig. Laternen und
Larven (Masken) werden von ihm gestaltet
und die dazu gehörende Musik liebt er.



Bleistiftzeichnung, 2001



In: Rita Peter. Die Legende vom Mistelzweig. 3.A, 1993



In: Gygampfi-Wasserstampfi, Basler Kinderreime, 1964

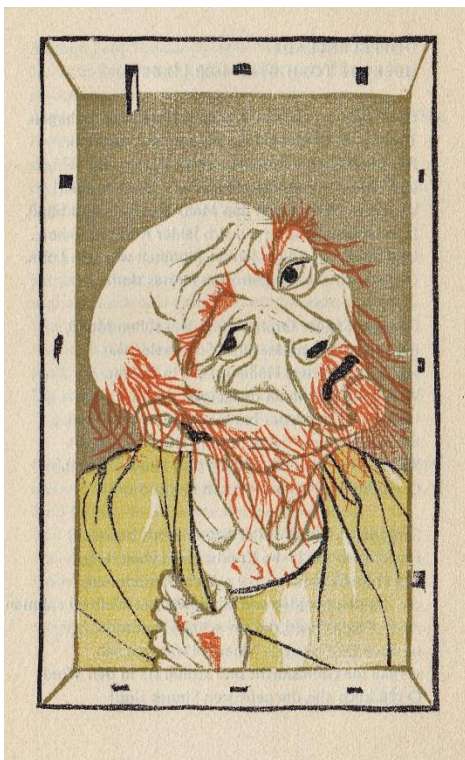
Musik spielt in seinem ganzen Leben eine Rolle, auch wenn er selbst kein Instrument spielt. Eine Reihe seiner Exlibris sind Ex Musicis, beschrieben im SELC Express 2006/64.

Zum Thema Totentanz wurden von ihm grosse Holzschnitte gestaltet, eigenwillig und interessant. Viele seiner Kunstwerke sind in Basel zu finden: Sgraffiti, Glasscheiben, Keramiken, Kirchenfenster. In Chur/Graubünden sind die Fenster der Regulakirche sein Werk, ebenso wie die

Fenster einer Kirche in Bad Krozingen im Breisgau jenseits des Rheins.

Hanns Studer war einige Jahre führend bei der Xylon.

Als junger Künstler begann er schon Bücher zu illustrieren, eines der ersten war ein Werk von Max Frisch. Es gibt viele Gedichtbände, die mit seinen markanten Holzschnitten, mehrfarbig oder schwarz-weiß ausgestattet sind.



In: François Villon, Balladen, 1963



In: Robert Louis Stevenson, Der Flaschenkobold, 1964



Zu Magdalena Vogel, Entwurf der Oase, Gedichte, 1970. Ungebundene Serie in andern Farben



In: Marcel Wunderlin, ...au e Schärbe glänzt e bitz, 1978

Immer interessiert und weltoffen, stets diskutiert Hanns mit Freunden, Kollegen und seinen Studenten. Manches Jahr lehrte er an der Gewerbeschule in Basel.

Seine Ferien verbringt er gern in der Bretagne, im Engadin oder auf griechischen Inseln. Die Auseinandersetzung mit der darstellenden Kunst ist für ihn bis heute ganz wichtig.

In reiferen Jahren lebte er im Elsass, aber seiner Gesundheit war dies nicht zuträglich. Darum zog er um, an die Ostsee auf die Insel Rügen nach Putbus. Neuendorf liegt am Hafen Lauterbach, da haben wir ihn besucht. Kalt und frisch mit Wind und Wellen ist das Wetter dort. Sein Blick schweift über die Weite des Wassers.

Wenn wir von ihm Post bekommen, liegt meist ein Aquarell bei. Unsere Gedanken sind mit lebhaften Gesprächen und Diskussionen verbunden. Hanns Studer bedeutet uns sehr viel, hier die allerbesten Wünsche, lieber Hanns!



Aquarell

Marieluise und Oswald Hennig

Vor 101 Jahren...

am 12. März 1916 starb Marie von Ebner-Eschenbach

in Wien. Die wohl bedeutendste deutschsprachige Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts wurde 1830 in Mähren geboren, 1900 zur ersten Ehrendoktorin der Universität Wien ernannt. Ihre Erzählungen: «Der Vorzugsschüler», «Krambambuli», «Die Spitzin» usw. «verschlang» ich in meiner Jugend. Das soziale Engagement und die Empathie der Autorin bewegen mich heute wieder beim Lesen ihrer Novellen und auch ihrer Aphorismen.

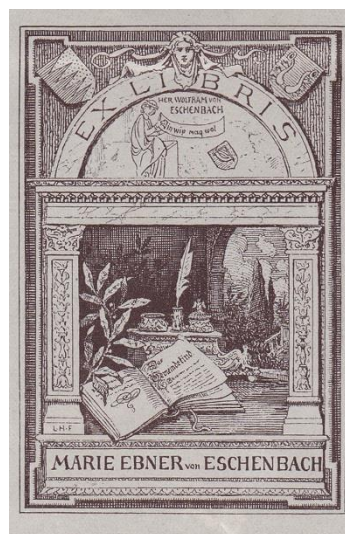


In der grossen Exlibris-Sammlung des Winterthurers Harry Ziegler (1875–1966) fand ich die drei schlichten Gebrauchsexlibris Marie Ebner-Eschenbachs. Sie besass eine Bibliothek von 8000 Bänden, auch für eine adlige Dame ungewöhnlich im 19. Jahrhundert.

War die schlichte Litho mit den Wappen Ebner von Eschenbach (Spitzen) und Dubsy (Büffelhörner) vielleicht ein Geschenk zur Hochzeit 1848?

Die beiden anderen Blätter zeigen den literarischen Erfolg, der erst der Fünfzigjährigen beschieden war: Tintenfass, Lorbeerzweig und Manuskripte, eines trägt den Titel «Das Gemeindegeld» ihres bekanntesten, 1887 erschienen Werkes.

Die Darstellung des berühmten Minnesängers Wolfram von Eschenbach (um 1170–1220), Verfasser des Parzival – ob als eigentlicher Vorfahre oder als «poetischer Vorfahre» – sei dahin gestellt.



Auf zwei Exlibris ist mit Bleistift notiert: «Von Marie Ille». Marie Ille-Beeg (1855–1927) war Buchillustratorin und Autorin. Ab 1889 war sie verheiratet mit dem Künstler Professor Eduard Ille (1823–1900) einem Verehrer von Marie von Ebner-Eschenbachs Talent. Er illustrierte bereits 1842 eines ihrer frühen, noch wenig erfolgreichen Werke, das aus Kostengründen ohne diese Bilder veröffentlicht wurde.¹ Wer kannte nun wen persönlich: Ziegler die Illes und Marie Ille Marie von Ebner-Eschenbach?



Anna Stiefel

¹ Daniela Strigl. Berühmt sein ist nichts, Marie von Ebner-Eschenbach, Salzburg, 2016 S. 171

Herzlich willkommen! Unser neues Mitglied Peter Kummer stellt sich vor:

Illustrator, Gestalter, Bildner, 1948 geboren in Bern (www.pekkele.ch)

«Schick dich in die Wält hinin, wil din Grind ist viel zu klin, dass sich schickt die Wält in ihn»

1976–1980 Studium Koninklijke Academie voor Kunst en Vormgeving, s’Hertogenbosch/NL

1980 Diplom für Buchgestaltung und Buchillustration bei Professor Kurt Løb und Lou Strik; Spezialfach Holzschnitt. Assistent bei Kurt Løb an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg, Leitung einer Aquarellklasse

1981 eigene Aquarellkurse in Spanien

1982 Gründung Atelier Idee/&Gestaltung in Bern; Mal- und Gestaltungskurse

1991 Gründung eigen-ART-verlag, Gümligen

2009 Mitgliedschaft bei **AUTILLUS**, Verein Kinder- und Jugendbuchschafter Schweiz

2016 Skizzenkurs «Schnelles Skizzieren unterwegs»

2017 Buchpremière «Gelmer» Bibliophiles Buch in einer Auflage von 35 Exemplaren. Text und Originalholzschnitte von Hand eingedruckt

Illustrationen im eigen-ART-verlag, Gümligen 1984–2017

Der Glasstuhl Eine «strahlende» Geschichte, 2014

Die grüne Kuh Eine Geschichte aus dem Glarnerland, 2012

Gelmer Eine Geschichte aus dem Haslital, 2009

Der Vogel Eine Umweltgeschichte, 1991

Abenteuer auf dem Blockberg Erfahrungen mit einer Kindergartenkommission, 1991

Totentanz 8 Holzschnitte, 1984

Illustrationen im Canevas Verlag, Saint-Imier 1989

Le soleil pleure ses lunes noires von Dominique Daeschler

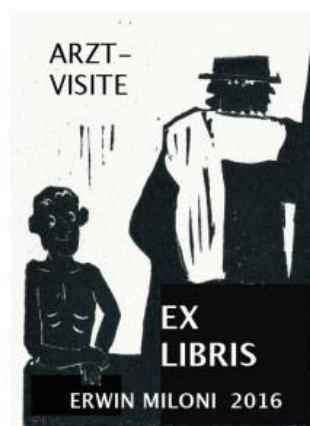


Die Geschichte von Gelmer, dem Bergbewohner im Grimselgebiet, ist als bibliophiles Buch im Format 32,5 x 32,5 cm mit 10 Originalholzschnitten in einer Auflage von 35 Exemplaren in Arbeit. Jedem Buch liegt ein mehrfarbiger Holzschnitt bei.

Meine ersten zwei Exlibris



Ex Libris für Thomas Ruder, anl. der Inaugurationsfeier als Röntgenarzt und PD an der Univ. Zürich. X1+CRD



Ex Libris für Erwin Miloni, als Dank und Erinnerung für seine intensive Spitalbegleitung im Jahr 2016. X1+CRD

«Wissen im Zentrum – 100 Jahre Zentralbibliothek Zürich»

100 Jahre ist es her, dass Stadt und Kanton Zürich ihre Bibliotheken zusammengeführt und den Neubau am Zähringerplatz beschlossen haben. Im Jahr 1914 sprachen sich die Stimmberechtigten mit deutlicher Mehrheit für den Zusammenschluss von Stadt- und Kantonsbibliothek aus. 1916 nahm die Zentralbibliothek den Betrieb auf, 1917 öffnete sie ihre Tore.

Die Eröffnung der ZB fiel mitten in den Ersten Weltkrieg. Weder in den Zeitungen noch im Archiv der ZB finden sich Berichte über einen besonderen Anlass zur Eröffnung am 30. April 1917. Führungen für Behörden, private Geldgeber, die Presse, den Hochschulverein und die Bevölkerung fanden ohne weitere Feierlichkeiten an den Tagen zuvor statt. Ebenso still wurde die auf den Herbst 1917 verschobene Einweihungsfeier gestaltet.

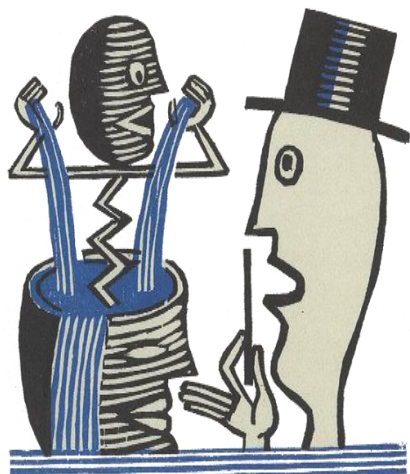
Die 100-Jahr-Feier gibt der ZB die willkommene Gelegenheit, die Erfolgsgeschichte der Bibliothek in Erinnerung zu rufen und die Leistungen der letzten 100 Jahre zu würdigen. Heute ist die ZB die grösste Stadt-, Kantons- und Universitätsbibliothek der Schweiz und steht allen offen. Über sechs Millionen gedruckte Dokumente aller Art stehen zum Studium bereit. Fast 90'000 elektronische Zeitschriften und Bücher sind in der ZB zugänglich. Mehr als eine halbe Million Besucherinnen und Besucher nehmen ihre vielfältigen Dienste jährlich in Anspruch. Dazu gehören 830 Arbeitsplätze, ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm rund um das zürcherische Kulturgut, grosszügige Öffnungszeiten auch am Sonntag, kompetente Beratung, Führungen und Schulungen sowie

ein breit gefächertes Aus- und Weiterbildungsprogramm für Bibliothekarinnen und Bibliothekare aller Ausbildungsstufen.

Unter dem Motto «Wissen im Zentrum – 100 Jahre Zentralbibliothek Zürich» will die Bibliothek das Jubiläum feiern und dazu nutzen, die ZB und ihre Leistungen ins Gespräch zu bringen – in der Stadt, im Kanton Zürich und darüber hinaus. Zahlreiche Mitarbeitende haben ein spannendes und vielfältiges Programm zusammengestellt, um allen interessierten Personen Einblicke in ihre Bibliothek zu gewähren und diesen die Aufgaben einer Bibliothek in der digitalen Gesellschaft näherzubringen. Für das Jubiläumssujet hat die ZB eine Reihe von Figuren ausgewählt, die für die unermesslichen Schätze der Bibliothek stehen. Damit möchte sie der Öffentlichkeit die Vielfalt und das breite Spektrum der Bestände vor Augen führen.



Jubiläumssujet 100 Jahre Zentralbibliothek Zürich



Der Zauberlehrling. Exlibris für Alice Aeberhard von Hans Ticha, 2011, Farbholzschnitt und -holzstich, 12,4 x 10 cm, Zentralbibliothek Zürich

In der Karawane läuft auch der Zauberlehrling mit. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem Exlibris des deutschen Künstlers Hans Ticha (geb. 1940). Er prägte schon das Titelbild des Jahresberichts 2011 der ZB. Die Graphische Sammlung besitzt rund 10'000 Exlibris. Kleingrafiken passen perfekt in eine Bibliothek, da sie vorne in die Bücher eingeklebt wurden und somit auf die Bucheigner verweisen. Lange Zeit geschah dies über Familienwappen, später über die berufliche Tätigkeit, den persönlichen Lebensraum, Liebhabereien und Charakterzüge oder ganz direkt über Bücher in der Darstellung einer Bibliothek – in ernster, humorvoller und beschwingter Art oder als Bilderrätsel wie beim vorliegenden Zauberlehrling.

Die Vielfalt der ZB spiegelt sich auch in den Festivitäten wider, die in vier zeitliche Akzente gegliedert sind. Das Jubiläumsjahr begann am 2. Januar 2017 anlässlich des traditionellen Bächtelistags mit einem angereichertem Programm und dem Neujahrskonzert, an dem

die Jubiläumskomposition «Zürich klingt» von Carl Rütti aufgeführt wurde. An diesem Tag wurden auch zwei Wettbewerbe lanciert:

- Die Postkartenaktion «Zürcher Einblicke», bei der wir die Bevölkerung aufgerufen haben, der ZB Postkarten zu schenken, die mindestens 100 Jahre alt sind und ein Motiv des Kantons Zürich zeigen. Mehr als 400 Postkarten sind eingegangen und durch das Publikum und eine Fachjury bewertet worden. Die Prämierung findet am 11. Mai 2017 in der ZB statt.
- Das Jubiläumssquizz «Die ZB zum Entdecken», bei dem es um die Beantwortung von 15 Fragen zur Jubiläumskarawane geht – in einer ersten Auflage vom 2. Januar bis 2. Mai, in einer zweiten vom 2. September bis 2. Dezember 2017. Machen Sie mit, es gibt schöne Preise zu gewinnen!

Am 2. Februar 2017 fand die Vernissage des Taschenbuchs «Bücherwald (GRR67)» und der Buchskulptur «Blättern im Bücherwald» (drei überdimensionierte Bücher mit Zeichnungen aus dem Taschenbuch) von Ingo Giezendanner statt. Das Buch kann in der ZB oder im Buchhandel bezogen werden, die Buchskulptur ist noch bis 2. August 2017 in der Leselounge der ZB zu besichtigen.

Der zweite Akzent beginnt am 2. Mai 2017 mit der Vernissage der Jubiläumsausstellung «Typisch Zürich!» und der Festschrift «Wissen im Zentrum – 100 Jahre Zentralbibliothek Zürich». Es folgt ein Konzert mit dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester in der Tonhalle am 13. Mai 2017, in dem Bestände der ZB gespielt werden. Am 11. Juni 2017 lädt die Allgemeine Musik-Gesellschaft Zürich zur «Kammermusik im Predigerchor». Am 12. Juni findet die Buchpräsentation der von der «Gesellschaft von Freuden der Zentralbibliothek Zürich» finanzierten Publikation «Hundert Zürcher Ansichten» statt. Ein weiterer musikalischer Höhepunkt ist die Klangchronik

«In den Echoräumen der Vergangenheit» von Armin Brunner vom 20. September und 15. November 2017.



Geschenkeklibris der Zentralbibliothek Zürich von Gertrud Escher, 1917, Strichklischee, 12 x 8 cm, Zentralbibliothek Zürich

Am 2. September 2017 öffnet die ZB ihre Türen und lädt die Bevölkerung ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und gemeinsam im Bibliothekshof zu feiern. Ein spannendes, vielfältiges Programm wird geboten, mit Führungen, Ausstellungen, Lesungen, musikalischen Darbietungen, Markt und Festwirtschaft. Auch an die Kinder ist gedacht: Neben Kinderführungen über das Jahr verteilt gibt es am grossen Fest vom 2. September 2017 einen Kids Corner, und am 23. und 30. September 2017 finden unter dem Titel «Zirkuspony und Zauberflöte» Mittagskonzerte speziell für Kinder statt. Am 29. und 30. September 2017 schliesslich präsentieren Franz Hohler und Ingrid Heitmann Fischer im Theater «Rigiblick» eine Hommage an Kaspar Fischer (1938–2000), einer der eigenwilligsten Schweizer Bühnenkünstler des 20. Jahrhunderts, mit

Masken, Requisiten, Videoaufzeichnungen und Gesprächen. Der Nachlass von Kaspar Fischer gehört zu den Schätzen der Zentralbibliothek.

Den Abschluss der Festivitäten bildet die ZB-Gala am 2. Dezember 2017, zu der alle Mitarbeitenden der ZB und weitere Gäste eingeladen sind.

Alle Informationen zum Programm, zu den Figuren der Karawane, zu den Wettbewerben und vielem mehr finden Sie im gedruckten Jubiläumsprogramm (in der ZB zu beziehen) sowie auf der Jubiläumswebsite www.zb100.ch.

Wir laden alle herzlich ein, mit uns zu feiern!



Exlibris der Gesellschaft der Freunde der Zentralbibliothek Zürich von Alfred Marxer, um 1920, Pinsel in Schwarz über Bleistift, 11,9 x 8,9, Zentralbibliothek Zürich

Dr. Katrin Züger Murer

Johann Heinrich Lips (1758–1817)

Ein Zürcher Kupferstecher

Johann Heinrich Lips wurde am 29. April 1758 in Kloten – «zwey Stunden von Zürich» – geboren.² Der Vater Hans Ulrich war Dorfbarbier und «Chirurgus», die Mutter Elisabetha Kaufmann kam aus Winterthur. Johann Heinrich hatte einen Halbbruder und eine Schwester, beide älter. Ab 1764 besuchte Heinrich die Dorfschule von Kloten. Er zeichnete sehr gerne und verdiente sich hier schon mit dem Verzieren von Titelblättern seine ersten Sechser und Schillinge.



Ende 1769 kehrte Leonhard Brennwald, der Sohn des Klotener Pfarrers Johann Huldreich Brennwald nach abgeschlossenem Theologiestudium nach Kloten zurück. 1770 baten die Eltern Lips Leonhard Brennwald, ihren Sohn Heinrich in Latein zu unterrichten, um ihn auf den Beruf des Chirurgus vorzubereiten. Brennwald übernahm diese Aufgabe und entdeckte dabei Lips Zeichentalent, das er auch förderte.

Leonhard Brennwald setzte sich sehr für seinen Schüler Lips ein. Schliesslich gelang es ihm, den Diakon der Wasserkirche in Zürich – Johann Caspar Lavater – auf die Arbeiten von Heinrich Lips aufmerksam zu machen. Im November 1772 sah sich dieser die Arbeiten an und bat Lips, mit seinen Studien fortzufahren und nach Neujahr wieder zu kommen. Beim nächsten Besuch im Januar 1773 schrieb Lavater eine Empfehlung für Lips an den Radierer Johann Rudolf Schellenberg in Winterthur. Noch im gleichen Monat besuchte der junge Künstler Schellenberg. Dieser war bereit, Heinrich für zwei Jahre in die Lehre zu nehmen, verlangte dafür aber 200 Gulden. Das war damals ein sehr hoher Preis. Vater Lips konnte diese Summe wohl nicht bezahlen, er bestimmte, sein Sohn sollte wie er Chirurg werden. Nun wurde Heinrich neben Latein auch in Griechisch und Anatomie unterrichtet.

Leonhard Brennwald liess nicht locker. Als er von Lavaters Absicht erfuhr, ein Buch über Physiognomik zu schaffen, mit zahlreichen Illustrationen, empfahl er Heinrich Lips erneut. 1773 musste dieser bei Lavater wieder vorzeichnen. Daraufhin beschloss Lavater, den jungen Lips als Mitarbeiter anzustellen und ihn selbst zu unterrichten. Lips nahm das Angebot dankbar an und damit begann seine künstlerische Laufbahn. 1773 hatte Heinrich bereits 13 Platten radiert. Er arbeitete exklusiv für Lavater.

Als Goethe 1775 Lavater in Zürich besuchte, lernte er auch Lips kennen und empfahl ihn Wieland für den «Teutschen Merkur». Der erste Band von Lavaters «Physiognomischen Fragmente» erschien 1775, gefolgt vom zweiten Band 1776. Die Illustrationen in diesen Bänden machten Lips schon als jungen Künstler bekannt. 1777 und 1778 folgten der dritte und vierte Band der «Physiognomischen Fragmente».

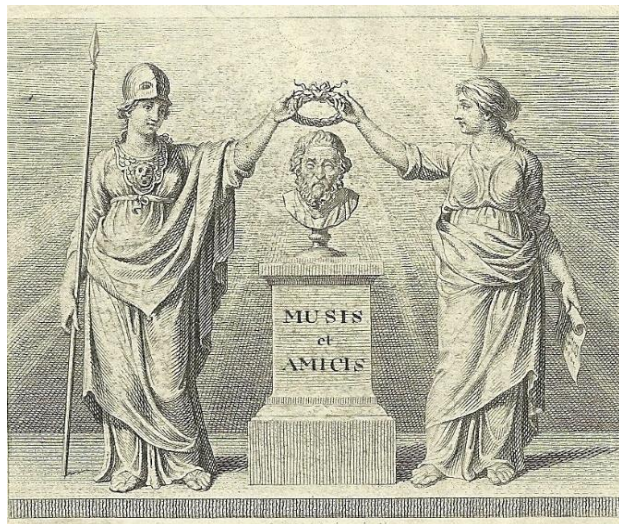
1780 brach Lips zu einer längeren Studienreise auf. Über verschiedene Stationen kam er schliesslich nach Mannheim und Düsseldorf, wo er bis 1782 lebte und Mitglied der Düsseldorfer Akademie wurde. Aber Italien lockte. Er fand einen Reisegefährten und im Oktober 1782 kamen Friedrich Bury und Heinrich Lips in Rom an. Lips begann in Italien zu malen, um sich dann bald wieder auf das Zeichnen und bearbeiten von Kupferplatten zu konzentrieren.

² Der Text bezieht sich im Wesentlichen auf die folgende Publikation: Kruse Joachim, *Johann Heinrich Lips 1758-1817. Ein Zürcher Kupferstecher zwischen Lavater und Goethe*, Coburg: Kunstsammlungen der Veste Coburg, 1989. J. H. Lips, Selbstbildnis, Abb. in: Hans Wahl, Anton Kippenberg, *Goethe und seine Welt*, Leipzig: Insel-Verlag, 1932, S. 86.

Im Juli 1785 trat er die Rückreise nach Zürich an. Dort wohnte er zeitweilig im Haus von Lavater und arbeitete auch für ihn. Bei seinem zweiten Italienaufenthalt ab 1786 traf Lips in Rom auch Goethe und Tischbein.³ Es entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit. So zeichnete und radierte Lips Frontispize und Titelvignetten für Goethes Schriften, zum Teil nach Zeichnungen von Angelica Kauffmann. Goethe lud Lips ein, nach Weimar zu kommen, um dort alle Bände von Goethes Schriften zu illustrieren. Im November 1789 traf Lips in Weimar ein und wohnte in der ersten Zeit als Gast in Goethes Mietwohnung am Frauenplan. Lips übernahm Lehrverpflichtungen an der Weimarer Freien Zeichenschule und arbeitete mit dem Verlag von G. J. Göschen in Leipzig sowie dem Verlag der Königlichen Preussischen akademischen Kunst- und Buchhandlung in Berlin zusammen. Später kamen noch weitere Verlage dazu. Für Göschen illustrierte Lips auch Schillers «Historische Memoires» sowie den «Historischen Calender für Damen», erschienen 1793 in Leipzig. Heinrich Lips arbeitete viel, oft an sieben Tagen in der Woche, war erschöpft und litt bald an Depressionen.

Im Sommer 1794 kehrte Heinrich Lips in die Schweiz zurück und lebte in Hottingen bei Zürich. Im Januar 1796 heiratete er Elisabeth Graff aus Winterthur, eine Jugendfreundin. Mit ihr zog er nach Zürich. Im Dezember 1796 kam der Sohn Johann Heinrich zur Welt, gefolgt von der Tochter Wilhelmine im Frühling 1801. Von 1797 bis 1801 nahm Heinrich Lips den Jakob Merz als Schüler an. Neben Merz arbeiten noch ein Sohn Lavaters und ein Sohn des Pfarrers von Kyburg bei ihm. Am 29. April 1797 erhielt Lips das Zürcher Bürgerrecht. Nach kurzer Krankheit starb Johann Heinrich Lips am 6. Juli 1817 in Zürich. Sein Werk umfasst über 1400 Radierungen und Kupferstiche. Dazu kommen Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen sowie Lithographien. Leider sind nur zwei Exlibris von Heinrich Lips bekannt. Beide sind im Verzeichnis von Agnes Wegmann beschrieben.⁴

aa



Zwei Exlibris von Heinrich Lips



Literatur:

Kruse Joachim, *Johann Heinrich Lips 1758-1817. Ein Zürcher Kupferstecher zwischen Lavater und Goethe*, Coburg: Kunstsammlungen der Veste Coburg, 1989

Schärer Heinrich, *Kindheit und Jugend des Klotener Kupferstechers Johann Heinrich Lips (1758-1817)*, Zürich: Sihldruck, 2005

Wegmann Agnes, *Schweizer Exlibris bis zum Jahr 1900*, Zürich: Schweizer Bibliophile Gesellschaft, 1933

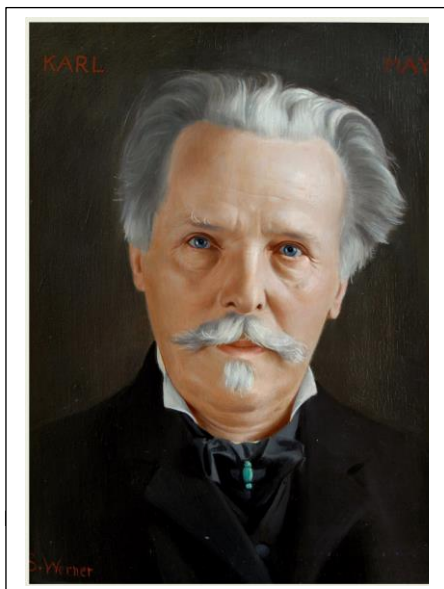
³ Tischbein, Johann Heinrich Wilhelm (1751–1829), Maler.

⁴ Wegmann Agnes, *Schweizer Exlibris bis zum Jahr 1900* (Bd. 1, Nr. 2911 und Bd. 2, Nr. 6251).

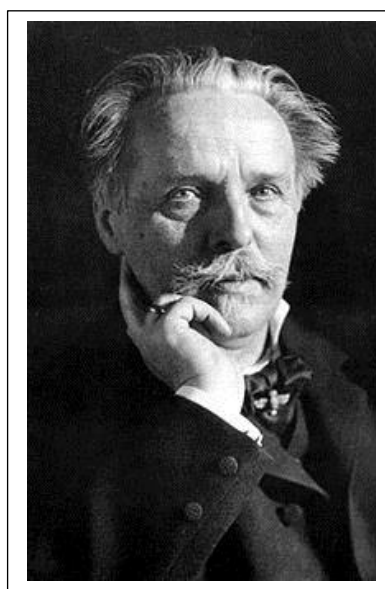
Die missionarische Schmetterhand

Der sächsische Reiseschriftsteller Karl May, dessen 175. Geburtstag wir dieses Jahr begehen, hat viele Generationen von Jugendlichen in seinen Bann gezogen. Sie verfolgten gespannt die Abenteuer, in die Old Shatterhand oder Kara Ben Nemsî verstrickt werden, ritten durch die Wüste oder das wilde Kurdistan, bestaunten den Schatz im Silbersee oder den Henrystutzen. Sie erfuhren von den Konflikten zwischen Schiiten und Sunniten, glaubten, dass die Apachen die guten, die Sioux die bösen Indianer seien, lernten Städte kennen, von denen sie noch nie gehört hatten: Mossul und Bagdad, Mekka oder Stambul (wie er Istanbul nennt). Und sie imponierten ihren Altersgenossen mit dem Vortragen des vollen Namens des kleinen Halef: Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Dawuhd al Gossarah.

Wenn sie später noch einmal in die Bücher hineinschauten, sahen sie vielleicht, wie eindimensional doch die Welt des Karl May ist, wie verquast die Religiosität, wie widersprüchlich die Moral, wie klischeehaft die Figuren. Doch die Fantasie des Sachsen hat ihnen eine Welt der Abenteuer eröffnet, hat sie auf fremde Länder und Kulturen neugierig gemacht.



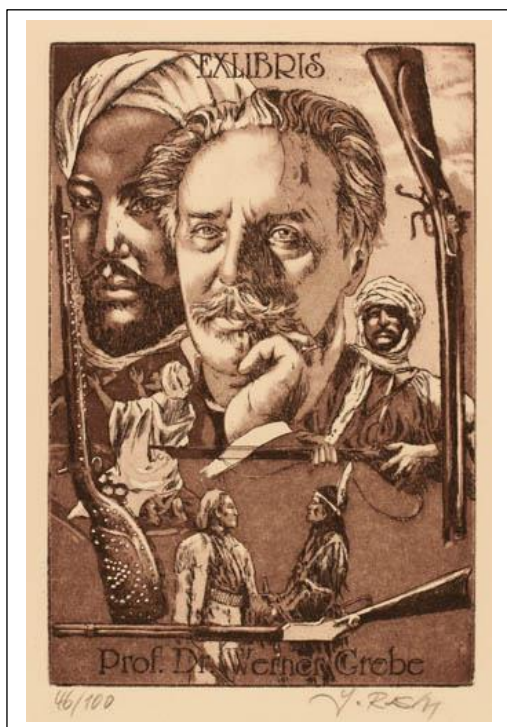
Karl May, Ölgemälde von Selmar Werner (als Titelbild für den Roman «ICH» verwendet)



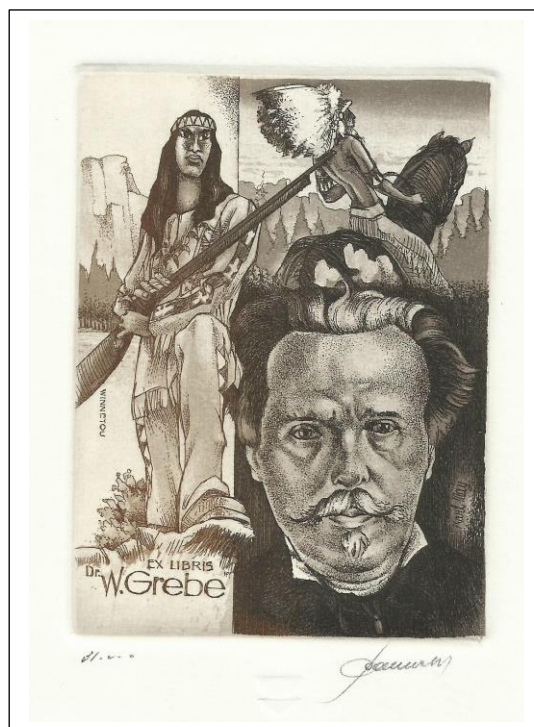
Karl May, Porträtfoto Erwin Raupp 1906

Der Sachse hat eine Biografie wie ein Flickerteppich. Mit einer schweren Kindheit, die seine späteren psychotischen Störungen begründete, ein betrügerischer Seminarist, Lehrer und Hochstapler, der fälschlicherweise einen Dokortitel trug, ein Schriftsteller und Arrestant, der fünf Jahre Gefängnis absass, ist immerhin der deutsche Schriftsteller, der am häufigsten in fremde Sprachen übersetzt wurde und etwa 200 Millionen Bücher aus seiner Feder an Leser in aller Welt brachte.

Kein Wunder, dass seine jugendlichen Leser sich als Erwachsene Exlibris zu seinen Figuren machen liessen.¹ Ein eigenes von ihm scheint nicht überliefert. Wie sehen ihn die Künstler und Eigner auf ihrem Karl-May-Exlibris? Von den Blättern, die mir vorliegen, stellen bis auf eines alle das Schriftstellerporträt in den Mittelpunkt der Bildkomposition. Dabei stützen sich die meisten auf das Ölgemälde von Selmar Werner bzw. auf das Foto von Raupp.



Jens Rusch für Prof. Dr. Werner Grebe, C3,C5 1996 op. 115

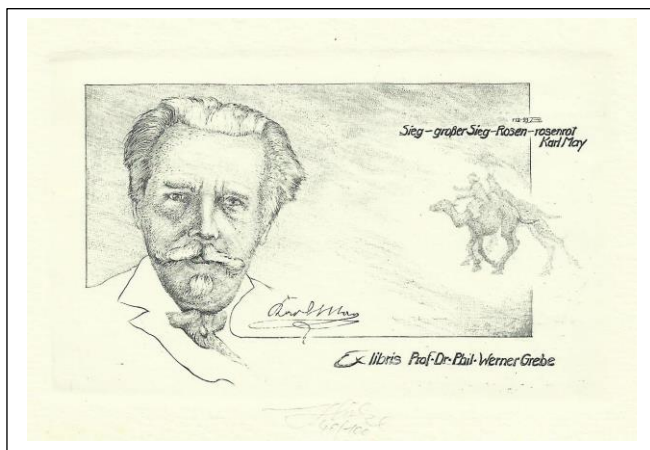


Hedwig Pauwels für Dr. W. Grebe, C3, C5

Der bekannte deutsche Bibliophile und Exlibris Sammler Prof. Dr. Werner Grebe hat drei Exlibris zu Karl May in Auftrag gegeben. Obwohl im Bildaufbau ähnlich, unterscheiden sich die Darstellungen erheblich voneinander.

Jens Rusch (*1950) stellt das Schriftstellerporträt in die Bildmitte und gruppiert darum Figuren aus dem Werk. Vorlage für das Porträt ist das Foto von Erwin Raupp von 1906 (seitenverkehrt). Der belgische Künstler Hedwig Pauwels (*1934), der das Blatt für die Serie «Bücher der Jugend» gemacht hat, wählt als Vorlage das Gemälde von Werner. Auch hier dominiert das Gemälde das Blatt. Sein Karl May schaut mit ordentlich gekämmter Bart- und Haartracht nachdenklich mit Augenkontakt zum Betrachter. Das dunkle Gewand mit dem weissen Stehkragen wirkt fast pastoral. Da er im Vordergrund rechts platziert ist, bleibt noch viel Platz, um an seiner Seite gross Winnetou mit Büchse ins Bild treten zu lassen. Das Gewehr ist nicht die berühmte Silberbüchse des Häuptlings, da die silbernen Nägel, mit denen der Schaft beschlagen war, fehlen. Hinter dem Häuptling, der durch seinen Namen gekennzeichnet ist, sehen wir einen See und eine stilisierte bewaldete Gebirgskette, die vielleicht das Ambiente aus dem Roman *Schatz im Silbersee* sein sollen. Hinter dem Porträt taucht dann noch ein Indianer mit vollem Federschmuck auf einem Pferd auf. Ruschs Karl May in der Denkerpose mit aufgestütztem Kinn wirkt verwegener als der von Pauwels. Seine Haare sind weniger geordnet, und der Künstler hat ihm eine Zigarette zwischen die Lippen gesteckt. Sein Blick geht nachdenklich in die Ferne. Um das Porträt gruppiert Rusch Figuren aus dem Werk – das Blatt heisst «Karl May und seine unsterblichen Helden.» Während Karl May Lederkleidung wie Old Shatterhand trägt, sehen wir um ihn zwei Beduinen in Haiks und eine eher asiatisch anmutende Figur. Im Vordergrund reicht Winnetou einem hell gekleideten Weissen (Kara Ben Nemsí?) die Hand.

Den Rahmen um die Gruppe bilden die drei bekannten Gewehre, der schwere Bärenlöter und der 25-schüssige leichte Henrystutzen sowie die Silberbüchse Winnetous.

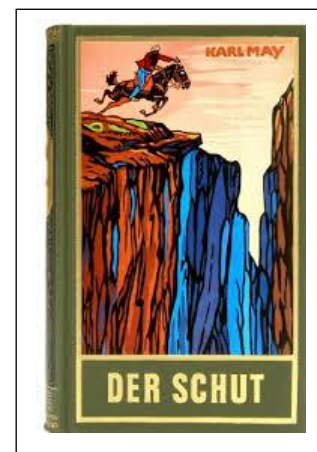


Bernd Hieke für Prof Dr Phil Werner Grebe, C3

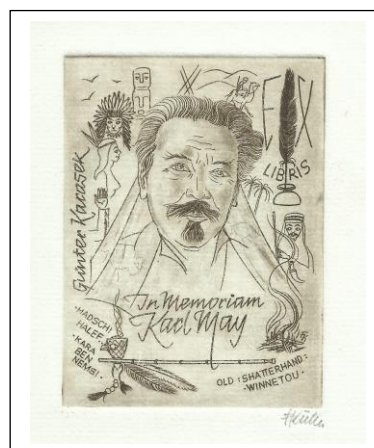
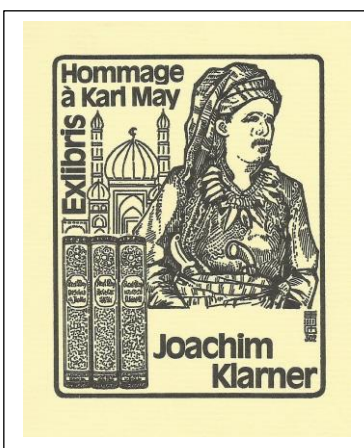
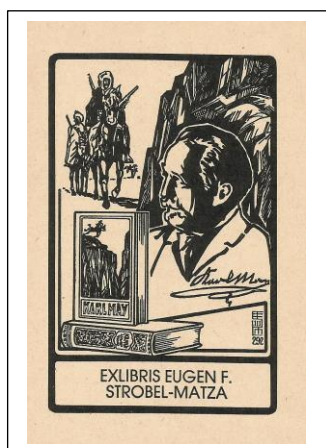
Auf einem weiteren Blatt für Prof. Grebe zeigt der sächsische Maler und Grafiker Bernd Hieke (*1944) eine eher zarte, wie eine Bleistiftzeichnung wirkende Nachbildung des Porträts von Werner. Mit der Unterschrift Mays ist es in einen leeren Raum hineingestellt, der auch die Wüste sein könnte, in die von rechts zwei Kamelreiter, Kara Ben Nemsi und sein Diener Halef, hineinreiten. Eine sparsame und doch wirkungsvolle Andeutung der vom Schriftsteller geschaffenen Welt. Das Zitat rechts oben, «Sieg – großer Sieg – Rosen – rosenrot», sind Mays letzte Worte auf dem Sterbebett 1912.

Auch zwei Exlibris, die Eugen Strobel-Matza gezeichnet hat, präsentieren Karl May-Porträts. Auf dem Blatt für sich selbst reproduziert er ein signiertes Porträtfoto um 1910, das er vor ein Bergmassiv stellt, in das zwei bewaffnete Reiter hineinreiten. Das Titelbild des unten links gezeigten Romans mit dem Reiter, der über die Schlucht springt, zeigt, dass es sich um den Roman *Der Schut* handelt, also die im Balkan spielende Folge.

Das zweite Blatt für den May-Adepten Joachim Klarner stellt den Schriftsteller als Kara Ben Nemsi in orientalischer Kleidung, aber mit der Kette aus Bärenatzen, die er auch auf Fotos als Old Shatterhand trägt, in ein durch eine Moschee angedeutetes orientalisches Ambiente.



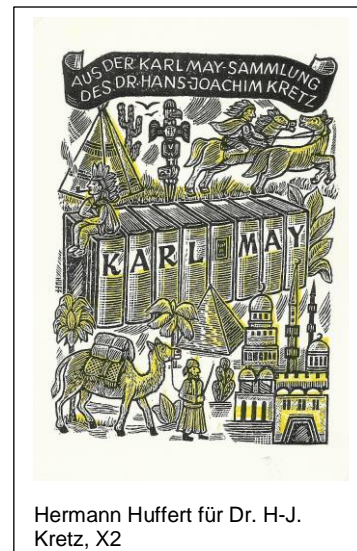
Der Autodidakt Fritz Kühn zeichnet auf seinem Exlibris für Günter Karasek den Autorenkopf, der vor einem Tepee auftaucht, eher nachlässig skizzenhaft. Die wie Kinderzeichnungen wirkenden Figuren und Gegenstände sollen wohl auf den Jugendbuchcharakter der Schriften verweisen.



Eugen Strobel-Matza, für sich selbst, P1 Eugen Strobel-Matza, für J. Klarner, P1 Fritz Kühn für Günter Karasek, C3

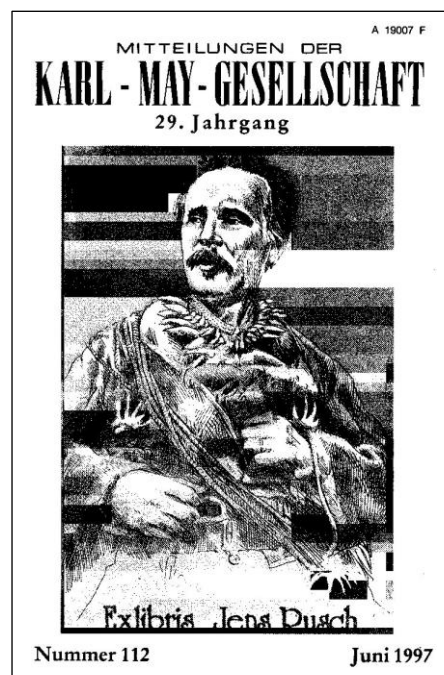
Auch Hermann Huffert (1904–1995) bedient sich auf seinem Blatt zur Karl May Sammlung von Dr. Hans-Joachim Kretz ähnlicher Bildelemente wie Kühn: Über der Bücherreihe mit Karl May Bänden haben wir die Indianerwelt mit Tepee, Totempfahl, Kakteen, Calumet und reitendem Indianer, darunter den Orient mit Moscheen, Minaretten, Palmen und einem Kameltreiber.

Abschliessend kommen wir noch einmal auf Jens Rusch zurück. Eines seiner Eigenexlibris zierte die Titelseite der *Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft*. Der Autor figuriert wieder als Old Shatterhand. Die Bärenatzenkette trägt er stolz wie eine Amtskette.



Hermann Huffert für Dr. H.-J. Kretz, X2

Die in den Romanen Karl Mays dargestellte Welt lässt sich mit einfachen Gegenständen oder Personenkonstellationen evozieren. Der Betrachter kann sie dann um seine Leseerinnerungen erweitern. Die Schilderungen des Ich-Erzählers bleiben in ihren typischen Abläufen und ihrem Instrumentarium haften. Der Titel des autobiografischen Romans «ICH» mit dem Wernerschen Porträt als Titelbild verrät, dass Karl May sich selbst wichtig nahm und dass er sich mit seinen Protagonisten Old Shatterhand und Kara Ben Nemsi in Heldenrollen hineinfantasierte, die des Lesers eigenen Größenfantasien aktualisieren. Doch bei allen kritisch zu sehenden, kolonial angehauchten Superioritätsgefühlen findet sich auch authentisches Mitgefühl mit versklavten Schwarzafrikanern, mit von den Weissen ihrer Heimat beraubten Indianern und mit Untertanen, die von korrupten Machthabern ausgebeutet werden. Und Spannung versteht er ebenfalls zu erzeugen.



Anmerkung:

1. Vgl. Ivo Prokop: Die abenteuerliche Welt Karl Mays im Exlibris in: <http://www.karl-may-gesellschaft.de>

Heinz Decker

FISAE

In Russland wurde Olli Ylönen aus Finnland zum neuen Geschäftsführer der FISAE gewählt. Wir gratulieren herzlich. Er ersetzt den Bisherigen, Prof. William Butler. Wir wünschen Olli Ylönen viel Erfolg im neuen Amt.

Nächste FISAE Kongresse: Prag vom 28.8.–2.9.2018
Cambridge vom 12.–18.8.2020

aa

Freimaurerische Symbole in den Exlibris

Herausgegeben von Giuseppe Alvaro und Gian Carlo Torre, erschienen 2015 im Morstadt Verlag. ISBN: 978-3-88571-377-7.

Als ausgewiesene Experten haben sich die Autoren dieses Buches mit dem Wesen der freimaurerischen Exlibris befasst. Entstanden ist ein interessantes Sachbuch über ein Thema, das viele Sammler interessieren könnte. Das Werk umfasst neun Kapitel mit zahlreichen Schwarz-Weiss-Illustrationen auf 104 Seiten.

Behandelt werden folgende Themen: Neben Einführungen zu den freimaurerischen Exlibris werden der Sprache der Symbole sowie den Symbolen der königlichen Kunst weitere Kapitel gewidmet. Zu den Begriffen «Tempel» und «Die Hochgrade» gibt es weitere Beiträge, gefolgt von den Siegeln der Logen.

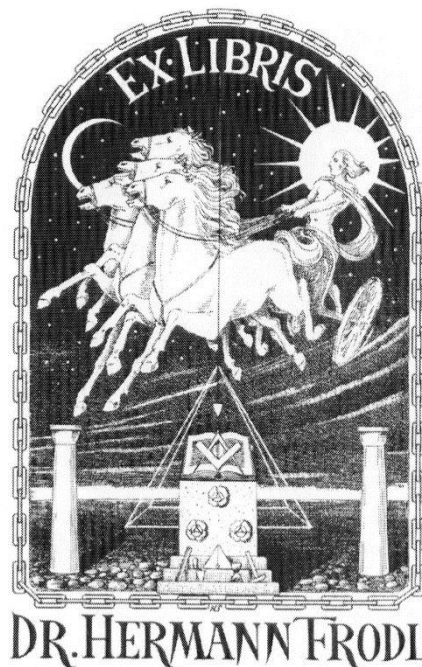
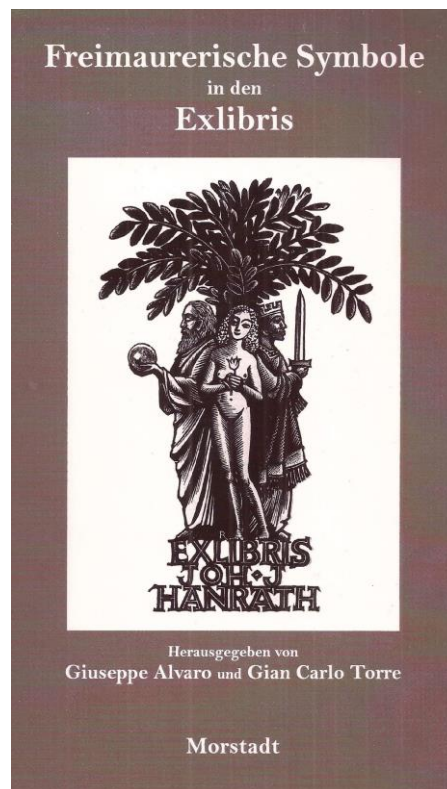
Natürlich darf ein Kapitel mit Exlibris für berühmte Freimaurer und berühmte Freimaurer in den Exlibris, ihre Verehrer und Bewunderer, nicht fehlen. Mit Interesse habe ich gelesen, dass unter den gekrönten Häuptern Friedrich II., genannt der Grosse, Wilhelm I. König von Preussen und erster Kaiser des Deutschen Reiches, sowie fünf englische und zehn schwedische Könige Freimaurer waren. Auch fünfzehn amerikanische Präsidenten gehörten dazu, darunter George Washington.

Interessant ist auch der Abschnitt über pseudo-maurerische Exlibris. Darunter können zum Beispiel Blätter mit bauhandwerklichem oder auch mit okkultem Inhalt gehören. Manchmal sind Abgrenzungen nicht so leicht möglich.

Den Abschluss bildet ein Ausblick auf die Exlibris am Anfang des dritten Jahrtausends – welche Zukunft haben sie?

Die einzelnen Beiträge stammen aus den Federn von Gian Carlo Torre, Giuseppe Alvaro, Michael Schlutter, Sergio Pitton, Franco Ardito und Peter Rath.

aa



Unbekannter Künstler, undatiert

Für Sie notiert

«Bosco» Ausstellung im Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14

Eine sehenswerte Ausstellung von Fritz Boscovits (1871–1965), Maler, Nebelspalter-Karikaturist und Plakatgestalter gibt es bis im Herbst 2017 in Zollikon. Öffnungszeiten: Di.: 16–20 Uhr, Sa. + So.: 14–17 Uhr. Siehe auch: www.ortsmuseum-zollikon.ch.

Exlibris Ausstellung von Natalie Dietrich

Vom 21.–25.9.2016 fand im Zentralen Kunsthaus Moskau das erste russische Forum privater Sammler statt.

Auf einer Ausstellungsfläche von 10000 m² wurden fünfzig verschiedene private Sammlungen vorgestellt.

SELC-Mitglied Natalie Dietrich, die zurzeit in Moskau lebt, war mit einer Auswahl von ca. 70 exzellenten Exlibris aus ihrer Sammlung dabei. Die Veranstaltung bot eine gute Gelegenheit für Viele, mit dem Exlibris als Kunstobjekt bekannt zu werden.

Abbildung: die Dietrichs an der Ausstellung.
Eingesandt



Ungarische Bucheignerzeichen

Das Sachbuch *«Ex libris és képkultúra. Modern magyar ex librisek»* (*Exlibris und Bildkultur. Die modernen ungarischen Bucheignerzeichen*) ist im Jahr 2016 erschienen. Die Autorin **Vasné Tóth Kornélia**, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der ungarischen Nationalbibliothek in Budapest. Das Werk enthält 1054 auf Ungarn bezogene Bucheignerzeichen, nach Themen geordnet. Das Buch umfasst 352 Seiten, erschienen im Kossuth Verlag und auch erhältlich bei der Nationalbibliothek, Széchényi in Budapest.

E-Mail: kiadvanytar@oszk.hu.

Eingesandt



ABC Antiquariat von Marco Pinkus: Neu nur noch als Versandhandel

Seit bald einem Jahr steht das Ladenlokal an der Zähringerstrasse 31 in Zürich leer. Wegen fortgeschrittenen Alters hat SELC-Mitglied Götz Perll (Jahrgang 1939) im März vergangenen Jahres das Geschäft geschlossen. Die geplante Weitergabe an ein renommiertes Berliner Antiquariat zerschlug sich, weil der Hausbesitzer eine 80-prozentige Mieterhöhung verlangte. Das war offensichtlich nicht nur für das Berliner Antiquariat zu teuer, es schreckt – zumindest bis jetzt – auch Zürcher Interessenten ab. Die Bücher – 61 Tonnen! – gingen an ein deutsches Auktionshaus, die noch vorhandenen Exlibris hat der SELC übernommen.

Die Internetadresse (<https://abc-buch.ch>) bleibt unverändert, lediglich der optische Auftritt wurde verbessert. Zudem wurden die Recherche-Möglichkeiten erheblich erweitert und, wo nützlich, wird die Beschreibung der Artikel mit einem oder mehreren Bildern ergänzt. Obschon Götz Perll nur noch mit dünnen, leichten und, wenn möglich, ausserordentlichen Objekten handeln wollte, kommen immer noch Stücke, die nicht diesen Kriterien entsprechen, dazu. Exlibris sind zurzeit nicht im Angebot, aber in nächster Zeit wird auch damit wieder zu rechnen sein. Kontakt: Götz Perll, Gockhausen, goetz.perll@aikq.eu,
Tel. +41 44 822 56 80
Eingesandt

Zeitschriften

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft Nr. 3/2016. Abschied von Helmut Kuhn. Exlibris von aussergewöhnlichen Frauen für aussergewöhnliche Frauen. Verleihung des Scapinelli-Preises: Medaille an Prof. Otto Pfeiler und an Dr. Karl F. Stock. Gedanken zum Wienerwald-Treffen und zum Kongress in *Wologda*.

Mitteilungsblatt der DEG 2017/1. Jahrestagung vom 26.–29.4.2018 in Wurzbach/Schloss Burgk. Zur Restitution jüdischen Sammeleigentums. Exlibris-Holzschritte von Walter Klemm und Carl Thiemann. Die Exlibris von Ruslan Vigovsky. Ergänzung zum Werkverzeichnis von Hans Volkert. Buch- und Ausstellungsbesprechungen.

Ergänzte Mitgliederliste

Zur Erstellung einer neuen Mitgliederliste mit Telefonnummern sowie die E-Mail-Adressen suchen wir immer noch die zusätzlichen Angaben von einigen Mitgliedern. Teilen Sie uns doch bitte Ihre Angaben an folgende Adresse mit: Alice Aeberhard, Römerweg 10, CH-8302 Kloten oder an: am.aeberhard@bluewin.ch. Vielen Dank.

Redaktionelle Beiträge für den SELC Express

Wir freuen uns immer über Beiträge und Themenvorschläge aus dem Kreis unserer Leserschaft. Ihre Mitteilungen schicken Sie bitte an: redaktion@exlibris-selc.ch. Vielen Dank. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. Juli 2017. Die Nr. 106 erscheint Anfangs August 2017. aa

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir frohe Ostern!



Ernst Kreidolf, Litho-Postkarte, um 1920